

# GeoPfad Hülser Berg

## Kiesgrube der Firma Carstanjen

### Station 10



Auf diesem Gelände betrieb ab 1899 die Duisburger Cementwarenfabrik Carstanjen & Cie ein Werk zur Herstellung von Betonprodukten mit einer Kiesgrube. Die zuvor in Duisburg gelegene Fabrik hatte bereits Sand vom Hülser Berg für Betonrohre bezogen. Damals gingen die Städte dazu über, Kanäle nicht mehr zu mauern, sondern zu verrohren. Die Produktpalette im Werk am Hülser Berg umfasste neben Abflussrohren auch Betonplatten, Pflastersteine und Sohlshalen für die Emscher-Kanalisation. Abgesehen davon wurden auch große Mengen des Rohmaterials verkauft. Die Belieferung der näheren



Teilansicht des Rohrschleuderwerks (Foto: Stadtarchiv Krefeld)

Umgebung erfolgte durch Pferdefuhrwerke. Mit der Krefelder Eisenbahn (Station 11) gelangten die Produkte bis ins Ruhrgebiet. In den 1940er Jahren wurde der Abbau von Sand und Kies eingestellt. Die Produktion von Betonwaren wurde bis zur Stilllegung im Jahr 1985 weitergeführt; zu Spitzenzeiten, während des Baubooms um 1960, mit rund 300 Beschäftigten.



Außer mit der Eisenbahn wurden die Produkte auch per Traktor ...



... und per LKW transportiert (Fotos: Archiv Heimatverein Hüls e.V.)

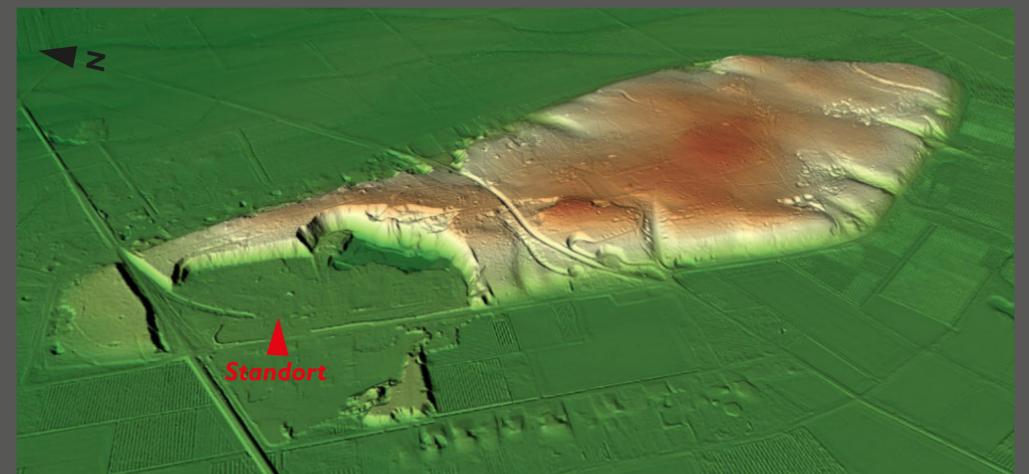
Sand, Kies und Ton werden nach ihrer Korngröße definiert, nach gültiger DIN-Norm:

- Kies:** 2-63 mm
- Sand:** 0,063-2 mm
- Schluff:** 0,002-0,063 mm
- Ton:** < 0,002 mm

Beton besteht zu einem Viertel aus dem Bindemittel Zement und zu drei Vierteln aus den Zuschlagstoffen Sand und Kies. Sowohl Sand als auch Kies wurden hier am Hülser Berg gewonnen. Beides hat der Rhein in Kaltzeiten des Eiszeitalters aufgeschottert. Flusssand eignet sich als Betonsand wegen des breiten Spektrums der Korngrößen und mäßiger Abrundung, sodass sich die Körner verkanten und dem Beton Stabilität verleihen. Sehr feinkörniger Sand mit rundgeschliffenen Körnern, wie Wüstensand, wäre hingegen nicht geeignet. Betonkies hat meist eine Größe von bis zu 16 mm (maximal 32 mm). Hier



Schwimmbagger in der Sand- und Kiesgrube der Firma Carstanjen am Hülser Berg (Foto: Archiv Heimatverein Hüls e.V.)



Das Reliefbild zeigt: Die Sand- und Kiesgrube der Firma Carstanjen hat ein riesiges Loch in den Hülser Berg gerissen und die eiszeitlichen Sande und Kiese an dieser Stelle bis auf die Höhe seiner Umgebung abgetragen. (Höhendaten: Geobasis NRW)

Im 17. und 18. Jahrhundert lag hier, im nördlichen Teil des Hülser Berges, noch der Galgenberg. Die letzte Hinrichtung, bei der zwei Räuber ihr Leben ließen, erfolgte im Jahr 1798.

ist der Kies gerundet, da er vom Rhein transportiert wurde. Auch eckiges, meist künstlich gebrochenes Material, wird verwendet. Recyclingbeton besteht zum Beispiel zu mindestens einem Viertel aus zerkleinertem Bauschutt.

Sand und Kies wurden hier mit einem starken Wasserstrahl aus den Wänden gespült, mit einem Schwimmbagger gefördert und anschließend per Sieb nach Korngrößen sortiert. Dabei vermischte sich jedoch der unerwünschte Ton aus der Holstein-Warmzeit mit dem nutzbaren Sand und Kies aus

der Kaltzeit. Das Werk traf daher eine Vereinbarung mit der Dachziegelei Beckers in Orbroich (Station 20), welche die Tonschuppen abbaute.

Seit den 1990er Jahren wird das Gelände vom Krefelder Umweltzentrum genutzt.



This area, currently used by the Krefeld center for environmental education, was the location of the Carstanjen Company from 1899-1985. It produced concrete-products like sewage pipes and operated a gravel pit, where sand and gravel from the Pleistocene were extracted. Large parts of the „Hülser Berg“ were digged away.



Luftaufnahme (um 1965) des Werks Hülserberg der Duisburger Zementfabrik Carstanjen & Cie (Foto: Archiv Heimatverein Hüls e.V.)

In einer Tiefe von über 250 Metern wurde vom Bergwerk Niederberg in Neukirchen-Vluyn Steinkohle abgebaut. In den 1970er Jahren wurde zum Schutz des Firmengeländes vor Bergsenkungen ein Sicherheitspfeiler eingerichtet und der Abbau des Flözes Girondelle hier ausgespart.

